

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	64 (1989)
Heft:	1
Artikel:	Die "Kaisermanöver" von 1912
Autor:	Rüesch, Ernst
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-713744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Kaisermanöver» von 1912

Von Brigadier Ernst Rüesch, St. Gallen



Kaisermanöver 1912. Truppen der 6. Division im Schützengraben bei Kirchberg.

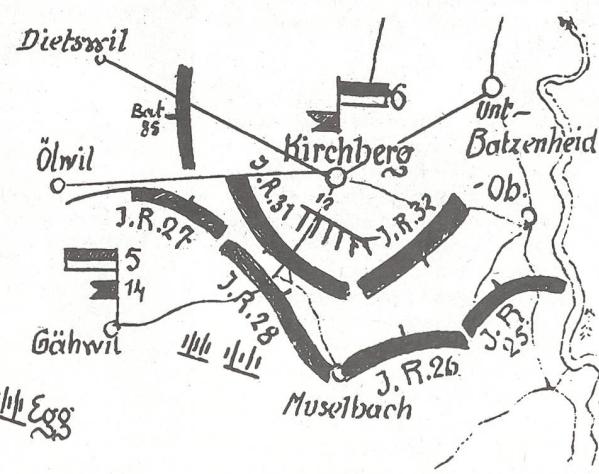
Herbstmanöver 1912

Die ordentlichen Herbstmanöver des III. Armeekorps mit 24 000 Mann und 5700 Pferden fanden ihren Höhepunkt im Raum Altstotternburg - Wil. Übungsleiter war der spätere General Ulrich Wille. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. war auf Staatsbesuch und beobachtete zusammen mit seinem Generalstabschef, General v. Moltke, und in Begleitung von Bundespräsident Forrer auf dem heutigen Kaisershügel bei Kirchberg die Manöver der übenden Truppe. Die Herbstmanöver 1912 gingen darum als sogenannte «Kaisermanöver» in die Geschichte ein.

Das Gefechtsbild von 1912

Um sich eine Vorstellung des damaligen Gefechtsfeldes machen zu können, muss man folgendes wissen:

- Die Infanterie besass noch keine automatischen Waffen. Das Bataillon bestand aus vier Kompanien zu vier Schützenzügen. Sie griff an in Schützenlinien mit 1 bis 2 Schritt Zwischenraum von Mann zu Mann. Beim Sturm wurden die Fahnen entrollt, und die Musik spielte den Sempachermarsch.
- Die Kavallerie ritt wenn möglich noch die Attacke zu Pferd. Die Kavallerie-Brigade verfügte über eine reitende Maschinengewehr-Kompanie.
- Die Divisions-Artillerie bestand nur aus 7,5-cm-Feldgeschützen. Die Batterien fuhren im Galopp auf in offene Stellungen und richteten direkt.
- Flugzeuge waren noch keine vorhanden, hingegen machte ein freiwilliges Automobilkorps mit.



Skizze der Manöverleitung

Die Skizze der Manöverleitung zeigt die Lage am 3./4. September: Südlich von Kirchberg stehen die Regimenter 31 und 32 (6. Division) den Regimenter 27, 28, 26 und 25 (5. Division) gegenüber.

Der Manöververlauf

Die Manöveranlage ging davon aus, dass eine Armee (rote Partei) in die Schweiz eingedrungen war. Von dieser wurde die 6. Division als Flügeldivision gespielt. Sie bestand aus Ostschweizern und entsprach zum Teil der heutigen 7. Division. Sie lag zu Beginn des Manövers im Raum Gossau. Vom blauen Verteidiger wurde ebenfalls die Flügeldivision, die 5. Division, dargestellt. Sie lag im Raum Pfäffikon. Die blaue 5. Division erhielt den Befehl, ins Toggenburg zu stossen, während die rote 6. Division von E her auf Wil vorstiess. Am 3. September nachmittags erhielt die 6. Division, welche mit der Kavalleriebrigade 3 verstärkt wurde, den Auftrag, Toggenburg aufwärts zu stossen, die Höhen S Kirchbergs zu besetzen und damit den blauen Angriff zu stoppen. Die Kavallerie trabte vor und kam bei Gähwil ins Gefecht mit der blauen Vorhut. Es gelang der roten Division, vor Nachteinbruch die Höhen zu besetzen. Während der Nacht grub sich die Truppe ein. Am Morgen des 4. September lagen die Truppen wie folgt im Feld: die Infanteriebrigade 16 mit den Regimentern 31, Inf Rgt 32 und mit dem Art Rgt 12 auf den Höhen S Kirchbergs. Gegenüber lag die 5. Division mit zwei Infanteriebrigaden und einer Art Brigade.

Nun griffen sich die beiden Gegner an. Rot mit der Inf Br 17 griff bei Oetwil an und bedrohte die linke Flanke. Blau gelang ein Einbruch bei Hüslig. Nun demonstrierte Wille einen gekonnten Rückzug. Die Brigade 17 zog sich auf



Kaisermanöver 1912. «Das berühmteste Gesicht dieser Zeit» (Inglis, Schweizer Spiegel): Der deutsche Kaiser Wilhelm II. zusammen mit dem Kommandanten des 3. Armeekorps, Ulrich Wille, im Manövergelände bei Kirchberg.

die Linie Ölberg - Nieselberg N Wil zurück, und die Brigade 16 ging, durch einen Teil der Reserve geschützt, in den Raum Bettwiesen. Am 5. September griff Blau diese Stellung an. Die Besucher konnten sich ein zweites Mal von der Manöverfähigkeit der Trp überzeugen.

Die militärische Bedeutung der Kaisermanöver

Es ist falsch, wenn behauptet wurde, dank dem guten Eindruck der Schweizer Armee hätte Deutschland seine Kriegspläne gegen Frankreich geändert und die Schweiz geschenkt. Der deutsche Plan war bereits gemacht. Dieser von Generalstabschef Schlieffen ausgearbeitete Plan sah in einem Westkonflikt die Konzentration der deutschen Kräfte am rechten Flügel vor. In Anlehnung an die Ideen eines Epaminondas, der in der

Schlacht von Leuktra 371 v Chr die Flügeltaktik entwickelte, und an Friedrich den Grossen, der mit diesem Prinzip Siege erfocht, sollte die französische Armee unter Umgehung der Festungsfront durch einen gewaltigen Flankenstoss durch Belgien aus den Angeln gehoben und eingekesselt werden. Die Stärkung des rechten Flügels hatte die Schwächung des linken zur Folge.

Wilhelm, der sich übrigens selbst eingeladen hatte, wollte sich mit seinen Generälen davon überzeugen, ob die Armee der kleinen Schweiz in der Lage wäre, einen französischen Stoss hinter die geschwächte deutsche linke Flanke zu verhindern. Er wurde davon überzeugt. Bundespräsident Forrer benützte jede Gelegenheit, in seinen Tischreden darauf hinzuweisen, dass die Schweiz ihre Unabhängigkeit und Neutralität mit Entschlossenheit gegen jeden Angriff verteidigen könne. Das Mittel hiezu biete eine tüchtige und



**Curriculum vitae
von Ständerat und Brigadier
Ernst Rüesch**

geboren am 12. Juni 1928 in St. Gallen

Berufliche Tätigkeit

1949–1952

Sekundarlehrer im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, Aufbau der Sekundarschule, Führung einer Klasse mit Kindern aus 8 Ländern

1952–1955

Sekundarlehrer an der Bezirkssekundarschule Oberreihental in Altstätten

1955–1971

Sekundarlehrer in Rorschach, daneben im Nebenamt:

1957–1960

Vorsteher der Sekundarschule Rorschach

1971–1972

Vorsteher der neugegründeten Berufsmittelschule St. Gallen

Politische Tätigkeit

1961–1968

Mitglied des Gemeinderates Rorschach

1962

Gemeinderatspräsident Wahl in den Regierungsrat des Kantons St. Gallen

1972

– Vorsteher des Erziehungsdepartementes

1976/77 und

– Präsident der Technikumsräte von Buchs und Rapperswil

1983/84

Landammann des Kantons St. Gallen

1980–1988

Präsident der Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweiz (ZH, SH, TG, SG, AR, AI, GL, GR)

1981–1985

Mitglied des Stiftungsrates des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

1984–1988

Präsident der Schweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz

1986–1988

Mitglied des Schweizerischen Wissenschaftsrates

seit 1987

Präsident der Schweizerischen Hochschulkonferenz

Mitglied des Ständerates

Militärische Tätigkeit

15.10.1950

Lt, Füs Kp III/81

1.1.1956

Oblt, Füs Kp III/81

1.1.1958

Hptm, Kdt Füs Kp III/81

1962–1965

Gst Of Stab Gz Div 7

1.1.1966

Major, Kdt Füs Bat 78

1.1.1970

Gst Of, Stab Gz Div 7, Unterstabschef Front, später Stv SC

1.1.1975

Oberst, Kdt Inf Rgt 33

1.1.1978

Brigadier,

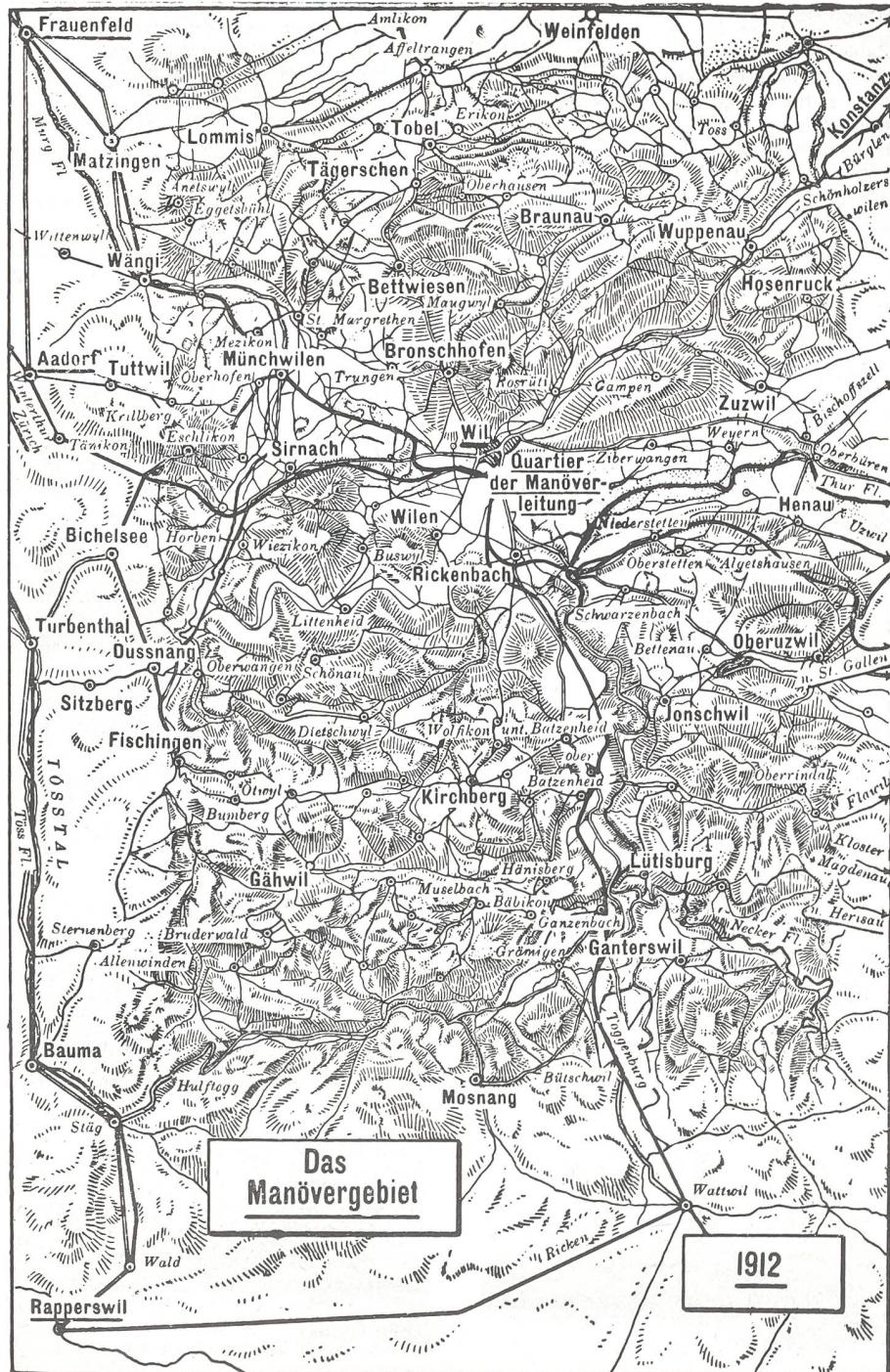
1978–1982 Kdt Gz Br 8

Ausserdienstliche Tätigkeit

– Übungsleiter Unteroffiziersverein Rorschach (10 Jahre)

– Präsident Offiziersverein Rorschach (3 Jahre)

– Präsident Offiziersgesellschaft des Kantons St. Gallen (1964–1971)



schlagfertige Armee. Wilhelm soll denn auch zu Forrer gesagt haben: «*Ihre Armee erspart mir 6 Armeekorps.*» Ferner sei daran erinnert, dass bereits Schlieffen, der 1906 als Gst Chef zurücktrat, den Satz ausgesprochen hat: «*Ich ziehe es vor, ein Volk in Ruhe zu lassen, dessen Militärorganisation auf einer soliden Grundlage steht.*» Der Angriff im Norden war deshalb einfacher.

Die Manöver von 1912 wurden auch von französischen Offizieren verfolgt. Der französische General Pau war nicht nur auf dem Kaiserhügel, er sass auch an der bundesrätslichen Tafel für Wilhelm. Frankreich hatte seine Operationspläne für den Fall eines deutschen Vorstosses durch die Schweiz. Beide Seiten kamen offensichtlich zur Überzeugung, dass der Verzögerungsfaktor der Schweizer Armee genügend gross sei. Somit hatte keine der beiden Seiten einen Umgehungs-Angriff durch die Schweiz zu befürchten. Auch die Franzosen «ersparten» 6 Armeekorps. **Der Krieg blieb von unseren Grenzen fern. Die Dissuasion hatte funktioniert.**

Die innenpolitische Lage in der Schweiz von 1912

Vor und während der ersten Jahre des Weltkrieges von 1914–1918 hatten die deutschsprachigen Schweizer für das Kaiserreich und seinen Exponenten außerordentlich viel Sympathie. 1912 überbot man sich, dem Kai-

ser zu huldigen. In der Kartause Ittingen, wo der Kaiser ein Essen einnahm, wurde das erste Wasserklosett des Kantons Thurgau eingerichtet.

Die Deutschfreundlichkeit östlich der Saane führte zum bekannten Graben Deutsch-Welsch, der unsere Innenpolitik schwer belastete.

Die Deutschfreundlichkeit hatte aber mit Landesverrat überhaupt nichts zu tun, ebenso wenig wie später die Churchill- oder Kennedy-Begeisterung und heute die Sympathiewelle für Gorbatschow. Im Falle eines deutschen Angriffes hätte sich unser ganzes Volk mit seiner Armee ebenso zur Wehr gesetzt, wie im Falle eines französischen Angriffs. Der Aufmarsch der Armee 1914 von den Freibergen bis zur Aaremündung trug denn auch einer allfälligen Bedrohung von beiden Seiten Rechnung.

haben wir auch! Kaiser: «Wenn wir mit 400 000 Mann kommen?» Soldat: «Dann laden wir zweimal.»

Literatur

- Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift Nr 38, Oberstlt Meyer: Bericht über die Manöver 1912
- Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift Nr 9, 1962, H R Kurz: Der deutsche Kaiserbesuch in der Schweiz 1912
- Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1939, Oberstdivisionär J V Muralt: Die Manöver der schweiz Armee
- Die 7. Division, Geschichte der Ostschweizer Truppen St. Gallen 1979, 3. ergänzte Auflage 1988
- Charles Gos: Unsere Generäle, 1932
- Lüönd Karl: Schweizer Soldaten im Einsatz Ringier Verlag
- Bericht der Manöverleitung 1912, Bundesarchiv
- Manöverkarte und Ordre de bataille, Gratisbeilage zum St.-Galler Tagblatt, 1912
- 1912 – «Kaisermanövers» im Toggenburg, Beilage zum «Der Toggenburger», 3. Juni 1977
- Dr Alfred Schaefer: Kaiser Wilhelm II. in der Schweiz Zürich 1912
- Emil Schäfer: Kaisertage in der Schweiz, Zürich 1912
- Meinrad Inglin: Schweizerspiegel, Leipzig 1938

Vorschau Quiz 89/1

MiG-29 Fulcrum

Die eigentliche Sensation an der Luftfahrtschau von Farnborough im Herbst 1988 war der Auftritt von zwei MiG-29 FULCRUM der sowjetischen Luftstreitkräfte. Die MiG-29, die in Form eines Prototyps bereits Ende der siebziger Jahre geflogen sein soll, steht seit 1984 in Einführung bei der Sowjetluftwaffe und ersetzt dort ältere Einsatzmuster der Typen MiG-21 FISHBED und MiG-23 FLOGGER. Leistungsmässig soll es die FULCRUM mit den modernsten Maschinen der NATO (insbesondere der F-16 FIGHTING FALCON und der F-18 HORNET) aufnehmen können. Indien und Jugoslawien verfügen ebenfalls bereits über Versionen der MiG-29.

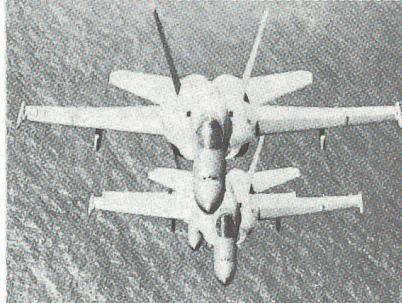
Die MiG-29 FULCRUM weist mit zwei Triebwerken und einem doppelten Seitenleitwerk ähnliche Konstruktionsmerkmale auf wie die F-15 EAGLE, die F-18 HORNET sowie die MiG-25/31 FOXBAT/FOXHOUND auf. Zu unterscheiden ist sie dank der weit auseinanderliegenden Triebwerke auf der Rumpfunterseite, der auffälligen Form des Seitenleitwerks, der Position des Cockpits und der Lufteinlässe von den erwähnten Typen relativ einfach.



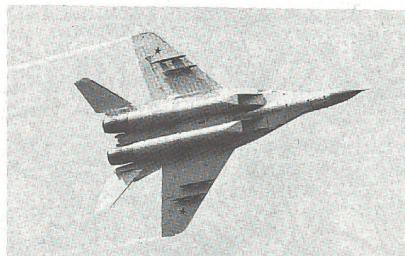
MiG-29 FULCRUM



F-15 EAGLE



F-18 HORNET



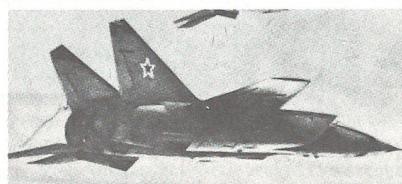
MiG-29 FULCRUM



MiG-29 FULCRUM



MiG-29 FULCRUM



MiG-25 FOXBAT